

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Benutzbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Mus den Lannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf. im N.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 11.

Altenstaig, Dienstag den 25. Januar.

1881.

Amtliches.

Am 11. bis 24. Mai d. J. wird in Stuttgart eine Mastvieh-Ausstellung für Rindvieh, Schafe und Schweine mit Prämierung stattfinden. 36 Preise (3480 M.) sind für die Prämierung des Rindviehs aller Rassen vorgesehen; 20 Preise (1030 M.) für Schafe aller Rassen; 16 Preise (780 M.) für Schweine aller Rassen. Weiter sind 4 Ehrenpreise (800 M.) für Rindvieh, Schafe und Schweine aller Rassen zu vergeben. Die Anmeldung der für die Ausstellung bestimmten Thiere hat spätestens bis 1. April d. J. bei dem Sekretariat der Centralstelle für Landwirtschaft zu geschehen. Näheres siehe Staats-Anz. Nr. 18.

Internationale Fabrikgesetzgebung.

Immer mehr macht sich die Neigung bemerkbar, Angelegenheiten, an welchen alle Culturstaaten ein gleiches Interesse haben, durch internationale Gesetze und Abmachungen zu regeln. Mehr als alles Andere trägt dieses Streben dazu bei, dem friedlichen Verkehr der Völker unter einander eine feste, praktische und sichere Grundlage zu geben, und daß solche Abmachungen sehr wohl möglich sind und außerordentlich segensreich wirken können, zeigt schon der „Weltpostverein“, welchem jetzt schon fast sämtliche Culturstaaten der Erde angehören.*

Während der Gedanke dieser großartigen Verkehrsverbindung von Deutschland ausging, darf die Schweiz die Ehre in Anspruch nehmen, ein anderes Gebiet für die internationale Vereinbarung vorbereitet zu haben und zwar die Fabrikgesetzgebung. Der Schweizer Bundesrath hat beschlossen, einen internationalen Fabrikgesetzgebungs-Vertrag für alle Industriestaaten Europa's in Vorschlag zu bringen.

Vor dreißig Jahren etwa wurde dieser Gedanke schon einmal angeregt und zwar von einem Elässer Fabrikanten Daniel Vegrand, welcher einen sorgfältig ausgearbeiteten Gesetzentwurf über diesen Gegenstand an die Regierungen in Berlin, Wien, Paris, Petersburg und Turin sandte, damit aber nicht mehr, als artige Complimente und Anerkennung, keineswegs einen praktischen Nutzen erzielte. Vegrand's Standpunkt war etwa folgender: Er befürchtete, daß die Concurrenz einen immer leidenschaftlicheren Charakter annehme und der Concurrenzkampf eine traurige Rückwirkung auf Löhne, Arbeitszeit und Ausnutzung der jugendlichen Arbeitskraft üben werde. An acht Punkten wollte Vegrand die Hebel angelegt wissen, um den Schädigungen zu begegnen, die die moderne Industrie für die Arbeiter im Gefolge hat. Sein Gesetzentwurf sah ins Auge: Unterricht und Erziehung, die Kinder- und Frauen-Arbeit, die Arbeitszeit, die Nacht- und Sonntagsarbeit, die Sittlichkeit in den Arbeitsräumen, die Arbeiterwohnungen und die Altersversorgung.

Aber zu der Zeit, als Vegrand mit seinem humanen Project hervortrat, hatten die Regierungen zu viel mit politischen Dingen zu thun; dabei konnte man natürlich nicht zu Vereinbarungen gelangen, die gegenseitiges Vertrauen zur Grundlage haben mußten. Das letztere aber fehlte damals am meisten. Viel besser ist es zwar in diesem Punkte auch heute noch nicht geworden, aber das zwischen den Regierungen bestehende Mißtrauen hat eine mildere Form angenommen, die auch Zeit und Raum für Behandlung der wirtschaftlichen Fragen übrig läßt. Man muß um so mehr wünschen, daß die Regierungen der Industriestaaten die neuen Vorschläge des Schweizer Bundesraths in Erwägung ziehen, als sie dadurch den socialen Um-

sturzideen, die aus den theilweise traurigen Arbeiterverhältnissen ihre Nahrung saugen, die Wurzeln beschneiden.

Allerdings wird der Concurrenzkampf der Völker nicht aussterben; es kommt auch nur darauf an, ihn in gesunde Bahnen zu lenken. Zu Fleiß und Geschicklichkeit, in originellen Ideen und Solidität der Waare sollen es die Völker einander zuborthun, nicht in der Billigkeit der Waaren, die sich nur durch das Herabdrücken der Arbeitspreise, oder gleichbedeutend damit durch überlange Arbeitszeit und dergl. erzielen läßt. Denn dies führt nur zu der Concurrenz des gegenseitigen Todtmachens, unter welcher dann diejenigen Staaten am meisten leiden, deren Arbeitergesetzgebung eine humane ist.

Was Deutschland insbesondere betrifft, so beweist das Vorgehen der Regierung auf dem Gebiete der Arbeiterversicherung, daß sie ernstlich bestrebt ist, von Reichswegen für die Interessen der Arbeiter und deren Angehörigen einzutreten; namentlich für diejenigen, welche im Dienste der Arbeit und somit im Dienste der ganzen Gesellschaft die Gesundheit oder das Leben verloren haben. Das läßt erwarten, daß die Reichsregierung auch den Schweizer Vorschlag in sorgfamer Erwägung ziehen und sich ihm eventuellen Falls anschließen werde.

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 21. Janr. (25. Sitzung.)

Tages-Ordnung: 1) Zusammenstellung der Beschlüsse der Kammer der Abgeordneten zu dem Entwurf des Hauptfinanzetats; 2) Gesetz betreffend die Staatsschuld. An Art. 1, der bestimmt, daß fortan bei Staats-Anlehen vertragsmäßig auch das festgesetzt werden darf, daß die Tilgung nicht in jährlichen Raten, sondern nach den Bestimmungen statzufinden hat, welche im Wege der Gesetzgebung getroffen werden, schließt sich die allgemeine Debatte. Berichterstatter v. Boscher verbreitet sich sehr allgemein über unsere Staatsschuld, wird aber vom Präsidenten aufmerksam gemacht, diese Allgemeinheit sei doch zu weitgehend, er solle mehr zu vorliegendem Gesetz sprechen. v. Boscher bespricht die Umwandlung unserer 167 Mill. 4 1/2% Gulden-Schuld in 4% Mark-Schuld, ferner das Annuitäten- und das Rentensystem und ist für den Antrag der Mehrheit der Commission, d. h. Ablehnung des Art. 1. Hartenstein für die Minderheit der Commission und Annahme der Regierungsvorlage; er will auch nicht das Rentensystem, weist hin auf das Staatsschuldenwesen Frankreichs und Amerikas und begründet seine Ansicht für consolidirte Anleihen. Mohl für die Mehrheit und meint der Vorredner habe durch seinen Mißbericht beim Fenster hinausgesprochen, kritisiert denselben scharf und weist auf die Mißstände des Rentensystems in Frankreich hin. Er will für eine Conversion stimmen, hat aber doch große Bedenken. Ist gegen den Verkauf durch den Staat, denn stehen die Papiere nieder, so hat der Staat kein Geld, stehen sie hoch, will er sie nicht kaufen. Er will keine Schulden, die nicht amortisirbar sind und befürchtet, daß die Finanzverwaltung freiwillig nie zur Tilgung gelangen wird. Schließlich kommt Redner zu der Erwägung, ob es nicht besser wäre, die bestehenden Steuern zu erhöhen, direkte und indirekte, als neue Steuern zu schaffen und Anlehen zu machen! Er schlägt 10% Zuschlag vor, welche wieder gestrichen werden sollen, wenn das Tabaksmopol seine Wirkungen äußert. Redner kommt noch auf die Eisenbahn-

schuld und Eisenbahn-Rentabilität zu sprechen und bringt das Ergebnis von angestellten Berechnungen zur Kenntniß, wornach sich die Eisenbahnen bis vor drei Jahren gut rentirt haben. Hartenstein tritt den Angriffen Mohls entgegen. v. Hofacker für den Antrag der Minorität. Finanzminister v. Renner: Die Anlage des vorliegenden Etats sei ihm schwerer als je geworden. Auch das badische Budget verlängere die Tilgung von 45 auf 91 Jahre. Er habe sich wegen Abänderung in unserer Schuldentilgung mit dem ständischen Ausschuss berathen und die Mehrheit derselben sei auf dem Standpunkt gestanden, auf welchem auch die Mehrheit der Commission stehe; doch glaube er nicht auf die Einbringung dieses Gesetzes verzichten zu können. Wir hätten allerdings 410 Mill. Mark Staatsschuld, das solle uns aber nicht beunruhigen, da ja die Staatswaldungen allein mehr als diese Staatsschuld decken. Redner verteidigt sodann die Regierungsvorlage und tritt Mohl scharf entgegen. Schließlich spricht der Redner über die Finanzlage im Allgemeinen und weist nach, daß unser Budget gegenüber dem anderer Staaten das günstigste ist. Eine allgemeine Steuer-Erhöhung würde auf die allergrößten Schwierigkeiten stoßen. Lenz für die Mehrheit. Er führt an, daß in manchen anderen Staaten Eisenbahnen von Privaten gebaut und nach hundert Jahren an den concessionirenden Staat zurückfallen, sich also in dieser Zeit bezahlt haben müssen. So werden sich in einem solchen Zeitraum auch unsere Bahnen zahlen. Er befürchtet, die Regierung schreite nicht zur Tilgung; zur Zeit der Ueberschüsse habe man auch nicht für den Tilgungsplan hinaus getilgt. Redner kommt auf den Ertrag der Eisenbahnen zu sprechen und meint, er wäre für Tarifierhöhung. Ben-ter für die Minderheit. Dieser Redner weist hin auf den wesentlichen Unterschied zwischen dem Antrage Mohls und dem der Commissionmehrheit. Propst ist gegen beide Anträge. Er ist der Ansicht, daß nicht sofort getilgt werden kann, aber auch der Ansicht, man könne die Tilgungsfrist nicht dem freien Willen der Regierung überlassen. Bei jedem Anlehen solle man einen Endtermin der Heimzahlung feststellen, aber innerhalb dieses Zeitraumes der Regierung freie Hand lassen, wie es in Amerika der Fall ist. Sollte aber sein Antrag keine Zustimmung finden, würde er sich dem Commissionsantrag hinneigen. Nachdem der Berichterstatter gesprochen, ist noch Kamm für den Minderheitsantrag und weist hin auf die Steigerung in unserem Budget, worauf um 1 Uhr Schluß beantragt wird.

Tagesneuigkeiten.

Altenstaig, 24. Janr. Die Schlittenpartie des Biederfranzes nach Hochdorf muß als gelungen bezeichnet werden; sie erfreute sich zahlreicher Theilnahme und der Gunst der Witterung. Für belebende Unterhaltung sorgten die gesanglichen Vorträge beliebter Lieder in bekannt guter Ausführung. Das Gebotene für die leiblichen Bedürfnisse Seitens der Wirthe ließ nichts zu wünschen übrig; leider aber hat sich das Zusammentreffen mit dem Besenfelder Gesangsverein nicht bewahrheitet.

Wir können die erfreuliche Mittheilung machen, daß Hr. Stadtschultheiß Walther einer schnellen Gesundung entgegengeht.

Wie man uns mittheilt, wurde dem 12jährigen Sohn des Hrn. Ziegler's Guckelberger von dessen eigenem Hunde der halbe Daumen abgebissen. Der gleiche Hund soll schon

*) Chili tritt mit dem 1. April, die Ver. Staaten von Columbia treten mit dem 1. Juli in den Weltpostverein ein. Außerhalb desselben befinden sich alsdann nur noch einige minder bedeutende Staaten Mittel- und Südamerica's, das Capland und die britischen Colonien in Australien.

einen andern Sohn des G. gebissen haben, wie ebenfalls einen Mann aus Monhard. Die Sicherheit der Passanten an der frequenten Straße dürfte eine geeignete Vorkehrung erheischen.

Aus dem Oberamt Neuenbürg, 21. Jan. Mit dem 1. Jan. d. J. haben auch in unserem Bezirk die Maßregeln gegen das Bagantenthum begonnen und zwar mit Einführung der Naturalverpflegung. Bereits bestehen Unterstützungsstationen in Neuenbürg, Wildbad, Calmbach und Schwann und es ist bei dieser wohlthätigen Einrichtung, die das nahezu gänzliche Aufhören des Häuserbettelns im Gefolge hat, kaum zu bezweifeln, daß auch die übrigen größeren Orte diesem Beispiel folgen.

Das Befinden des Hrn. Oberbauraths v. Abel ist nach dem „St. Anz.“ ein sehr befriedigendes. Er hat ganz gute ruhige Nächte, und ist völlig frei von Fieber und Schmerzen. Nach der Kugel wird nicht mehr gesucht.

Aus Württemberg sind in den 9 Monaten April bis Dezember 1879 2228 Personen ausgewandert, in den 6 Monaten Januar bis Juni 1880 4617 Personen. Am stärksten war die Auswanderung in den Bezirken Stuttgart Amt, Cannstatt, Balingen, Tuttlingen, Schorndorf, Eßlingen, Reutlingen und Nürtingen.

In Steinhelm wurde kürzlich eine junge Frau durch eine glückliche Fügung vom Ertrinken errettet. Dieselbe wollte nach Anbruch der Nacht in einer ziemlich tiefen Hölle noch Wasser schöpfen, rutschte dabei auf dem eisigen Abstieg aus und versank alsbald in der Tiefe. Ein Mann, der ebenfalls noch Wasser holen wollte, hörte aus der Entfernung ein Geplätscher im Wasser, ohne Jemanden zu sehen, eilte herzu, und sah noch eine Menschenhand aus dem Wasser emporragen. Mit Hilfe einer anderen schnelligst herbeigerufenen Person gelang es ihm die Versunkene noch lebend herauszuziehen, die nach einigen im Bett zugebrachten Tagen wieder hergestellt ist.

Obernornstolz, O. Waldsee, 18. Jan. Heute Mittag brach in einem Stadel des Gutbesizers Anton Müller Feuer aus, welcher auch total abbrannte und sich dem Wohn- und Dekonomiegebäude des Bauern Josef Anton Dörner mittheilte, welches ebenfalls in ganz kurzer Zeit ein Raub der Flammen wurde. Während das Haus des Dörner schon ganz in Flammen stand, wollte dieser noch seine Werthsachen retten und eilte in das brennende Haus hinein, wurde aber von den Flammen erfasst und ist leider mit verbrannt. Die übrigen Gebäulichkeiten des Gutbesizers Müller wurden gerettet. Ueber die Entstehungsurache ist noch nichts bekannt.

Ludwigsburg, 21. Jan. Ein ebenso reiches, als unerwartetes Geschenk wurde heute hiesiger Stadt zu Theil; dem Stadtschultheißenamt kam in einem, mit dem Poststempel Nürnberg versehenen Pakete die Summe von 10000 Mark in Banknoten zu, begleitet

von einem anonymen Schreiben, in welchem die Bestimmung getroffen ist, es solle jene Summe zur Linderung der Noth beschäftigungsloser Arbeiter durch Erbauung einer neuen Straße in der Nähe der Villa Marienwahl verwendet werden. Als Bezeichnung für jene Straßenanlage ist der Name Marien- oder Waldeck-Straße bestimmt. — So weit die Vermuthungen über den Urheber jenes Geschenkes auseinandergehen, so allgemein ist die dankbare Anerkennung für dasselbe, das, abgesehen von der edeln Absicht auf Verbesserung der Lage der nothleidenden Bevölkerung, gerade jetzt zur günstigsten Zeit kommt, da demnächst ausgedehnte Straßenanlagen in der Umgebung des Eisenbahnkörpers zwischen der Villa Marienwahl und dem hiesigen Bahnhof in Angriff genommen werden sollen, denen sich die neue Straße als werthvolles weiteres Glied wird anschließen lassen.

(Unglücksfälle und Verbrechen.) Der Lehrling des Müllers in Groß-Altendorf (Holl) wurde vom Triebwerk der Mühle erfasst und erlitt hiebei schwere Verletzungen; ein baldiger Tod machte seinem Leben ein Ende. — In Heilbronn haben 9 Gutedel in der neuen Stadt-Keller ein ansehnliches Quantum daselbst zum Trocknen aufgehängter Wäsche gestohlen und in einer Dohle versteckt. — In Bleidelsheim wurde ein verheiratheter Bürger verhaftet, welcher mit einer wegen Verdachts des Kindsmords verhafteten Weibsperson im Verkehr gestanden haben soll. Es stellte sich nämlich heraus, daß die Mutter das im Garten vergrabene Kind gleich nach der Geburt getödtet hatte.

Baden. (Theure Spielkarten.) Vor einigen Tagen machten die Steuergardisten bei einem Offenburger Kaufmann einen Besuch, der von höchst unangenehmen Folgen für denselben war. Die Gardisten hatten nämlich in Erfahrung gebracht, daß der betreffende Kaufmann ungestempelte Spielkarten zu verkaufen suchte. Bei einer in Folge dessen abgehaltenen Hausdurchsuchung wurden 80 Spiele gefunden. Nach dem Reichsstrafgesetzbuch kostet jedes Spiel ungestempelter Karten 30 M. Strafe. Also 2400 M.

— Jakob Langweiler von Bruchsal wurde von der Karlsruher Strafkammer wegen Wechselfälschung, verurtheilt in 21 Fällen, im Gesamtbetrag von etwa 10,000 M. zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Bayern. Ein Dr. K. in Aschaffenburg prophezeit: Wir haben noch bis Pauli Bekehr (25. Jan.) und so weiter Kälte zu erwarten, die größte aber Anfangs Februar um Lichtmeß!

Preußen. — Kaiser Wilhelm hatte am Donnerstag Nachmittag wieder eine längere Unterredung mit Fürst Bismarck. Am Freitag unternahm der Kaiser zum ersten Mal nach seinem

letzten Unwohlsein eine Spazierfahrt im geschlossenen Wagen.

— Es heißt, daß dem Reichstage eine Bewilligungs-Vorlage von 900 000 M. zugehen wird zur Anschaffung von Einspannern für die Landbriefträger, welche künftig ihren beschwerlichen Dienst mit Pferd und Wagen ausführen sollen.

Berlin, 20. Jan. Die hiesige Polizei verbot auf Grund des Sozialistengesetzes eine für heute angeordnete Versammlung, auf deren Tagesordnung stand: Das Vorgehen Heinrich's in der Judenfrage und das Verhalten der Arbeiter dagegen.

Krefeld, 18. Jan. Die Polizei hat vorgestern Abend hier eine in der Charlottenburg abgehaltene geheime sozialdemokratische Versammlung aufgehoben und die Anwesenden, 14—16 Personen, verhaftet. Die Fremden wurden in Haft behalten, die Einheimischen vorläufig entlassen.

Münster. Dieser Tage beging das älteste Mitglied des Kriegervereins, der Veteran Brinkmann, seinen 101. Geburtstag. Der hochbetagte ehemalige Krieger befindet sich im Clemenshospitale, erfreut sich aber noch einer rüstigen Frische. B. darf auf ein sehr bewegtes Leben zurückblicken; mehrere Jahre diente er in Spanien, machte auch den napoleonischen Feldzug in Rußland und den Uebergang über die Beresina mit und kämpfte bei Leipzig und Waterloo.

Oesterreich-Ungarn. Die Apanage des Kronprinzen Rudolf soll, wie das „N. W. Abendbl.“ erfährt, nach der Vermählung erheblich erhöht werden. Prinzessin Stefanie erhält ein Nadelgeld von jährl. 100 000 fl.

Wien. Zwei Tagelöhner einer hiesigen Brauerei waren beordert, das eingefahrene Eis in einer Eisgrube aufzuschichten. Sie waren mittelst einer Leiter hinabgestiegen, welche dann wieder heraufgezogen wurde, damit sie während man die Eisblöcke durch die Oeffnung warf, nicht zerbräche. Die oben das Eis aufahrenden Arbeiter machten pünktlich Feierabend, vergaßen die Leiter wieder herabzulassen und bedeckten die Grubenoöffnung. Erst nach zwei Tagen erinnerte man sich daß die inzwischen Vermithen den Keller nicht verlassen hätten. Beide wurden gänzlich erstarrt und unter einer Eisschicht versteckt, aufgefunden. Volle achtundvierzig Stunden also hatten die Aermsten, allen Qualen der Kälte, des Hungers und der undurchdringlichsten Finsterniß preisgegeben, in der eisigen Gruft zugebracht. Wunderbarerweise waren die Wiederbelebungsversuche, welche bei den an das Tageslicht Bezogenen angestellt wurden, von Erfolg begleitet. Das Bewußtsein kehrte bei Beiden zurück, doch wird an ihrem Aufkommen gezweifelt.

Frankreich. Paris. Wie zu erwarten stand, haben

Der Spekulant.

(Nachdruck verboten.)

Roman nach dem Leben. Von Herbert Korff.

(Fortsetzung.)

Die Parthie begann. Trotzdem Karl gute Karten hatte, sah er sich doch durch seinen Gegner überboten, der eben wieder einen König aufschlug.

Karl war außer sich; er wollte sich eben über sein unerhörtes Unglück bei seiner geliebten Frau von Kötritz beklagen und wandte sich daher schnell zu dieser um. Dabei bemerkte er aber, daß diese gleichfalls ein Spiel Karten in den Händen hielt und mittels desselben seine Karten dem alten Edelmann verrieth. Zwar zog die junge Wittve ihr Spiel schnell zurück, aber Karl war schon zornig aufgesprungen, hatte ihre Hand erfasst und drückte dieselbe so kräftig, daß dieser die Karten entfielen und sich auf dem Fußboden umherstreuten, während die „Generalin“ einen lauten Schmerzensschrei ausstieß.

Karl ließ die Hand seiner Angebeteten fahren und richtete die Ausbrüche der Wuth gegen seinen Mitspieler, den er einen infamen Betrüger nannte. Inzwischen war auch schon die ganze Gesellschaft herbeigeführt.

Herr von Alten schien an solche Scenen gewöhnt zu sein, denn er blieb eifrig und sagte zu den Anwesenden:

„Herr Fürstmann hat leider enorme Verluste erlitten und dieser bedauerliche Umstand macht ihn wüthend und ungerecht. Ich erkläre deshalb, ihm vierundzwanzig Stunden Zeit zu lassen, sich abzukühlen und die gegen mich ausgestoßene Beleidigung wieder gut zu machen. Im Uebrigen“, wandte er sich mit aller Gemüthsruhe an Karl, „beträgt ihre Schuld gegen mich nunmehr dreißig Tausend Mark!“

„Schurke!“ schrie Karl, seiner Sinne nicht mehr mächtig, ergriff den Armlenker vom Tische und schleuderte denselben mit furchtbarer Gewalt gegen den Kopf des Edelmanns, der gleich darauf lautlos zusammenbrach.

Ein furchtbares Durcheinander entstand. Alles stürzte sich jetzt auf Karl, um den Rasenden zu bändigen, der mit beiden Fäusten wüthend um sich hieb. In diesem Augenblicke aber trat Langenbach in den Saal. Er übernahm sofort die Lage und drängte schnell bis zu Karl vor, dem er ein Zeichen gab, sich sofort zu entfernen. Langenbach schrie lauter wie alle Andern und das machte Eindruck; Karl, der sich nicht der Stärkste fühlte, huschte zur Thür hinaus. Er verließ eiligst das Haus und trat in den Schatten eines der nächsten Thorwege auf der gegenüberliegenden Seite der Straße, um seinen Freund Langenbach zu erwarten und zu erfahren, wie Alles noch abgelaufen sei.

Endlich kam der Erwartete und da derselbe allein war, ging Karl schnell auf ihn zu.

„Nun, Freund wie steht es?“ fragte er ihn. „Schlimm, sehr schlimm, lieber Fürstmann,“ versetzte Langenbach wichtig. „Aber versprechen Sie mir, auf mich zu hören und den Kopf oben zu behalten, so kann noch Alles gut ablaufen.“

„Aber Sie jagen mir Furcht ein was giebt es denn?“ fragte Karl bestürzt.

„Ach Ihre Unbesonnenheit — Herr von Alten liegt in den letzten Zügen!“

„Er hat mich betrogen, der Glende!“ entgegnete Karl im Gefühl der befriedigten Rache.

„Unsinziger,“ herrschte ihn Langenbach an, bedenken „Sie denn nicht, daß man den Mörder des Herrn von Alten in's Gefängniß werfen,

Senat und Deputirtenkammer nach ihrem Zusammentritt ihre bisherigen Präsidenten Say und Gambetta wiedergewählt. Der Letztere hielt bei Gelegenheit seiner Annahmserklärung zugleich eine politische Rede, in der er sagte: „Die Kammer werde sich nicht wieder vertagen, ohne zuvor die Presse freigemacht und dem Versammlungsrecht Gesezeskraft gegeben zu haben. Die Kammer vollende ihre Aufgabe inmitten tiefen Friedens, der durch keinerlei Abenteuer bedroht und durch den Geist des republikanischen Regiments selbst gesichert sei. Sobald das Werk vollendet sei, werde sich die Kammer mit Vertrauen vor dem allgemeinen Stimmrecht präsentiren können.“ Die Friedensversicherungen und die „Abenteuer“-Politik nehmen sich allerdings im Munde des Bunschredners von Cherbourg wunderbar genug aus.

Paris. Von der aus 8 Personen bestehenden Eskimogruppe, welche der bekannte Thierhändler Hagenbeck zu einer Rundreise durch Europa veranlaßt hatte, lebt nun Niemand mehr. Drei ihrer Mitglieder verstarben in Deutschland, darunter ein Kind, an den Pocken. Infolge dessen drang die Polizeibehörde von Paris, wohin die Truppe gereist war, darauf, daß sich die 5 noch lebenden Mitglieder impfen lassen. Die Impfung wurde auch zwei Mal ohne Erfolg vollzogen, die Armen erkrankten und starben nach wenigen Stunden an den Pocken, die jedoch nicht herausgetreten waren.

Havre. Ein reicher Kaufmann, Namens Warenhorst, war in zweiter Ehe mit einer Frau verheirathet, deren Mann im Pariser Commune-kampf gefallen sein sollte. Nun stellte sich aber heraus, daß der erste Mann gar nicht todt, sondern nach Numea verbannt war; mit den letzten der Begnadigten kehrte auch er nach Frankreich zurück. Warenhorst lebte mit seiner Frau recht glücklich; der Gedanke aber, daß dieses schöne Verhältniß durch die Rückkehr des Andern gestört werden würde, ließ ihm keine Ruhe. Voller Verzweiflung verließ er Havre mittels der Eisenbahn und erschob sich in einem Coupé.

Italien.

Rom. Die römischen Schmuggler verstehen ihr Handwerk und lassen sich auch ein Stück Geld kosten, dasselbe im Flor zu erhalten. Eine Schmugglerbande hat einen unterirdischen Tunnel von 150 Meter Länge graben lassen, der unter der Stadtmauer hinwegführt und bereits seit Wochen benutzt wurde. Leider ist derselbe nun von der Polizei entdeckt worden, welche meint, daß die für die Stadt bestimmten Waaren zu den Thoren hereingebracht werden müßten.

Neapel. Eine nicht geringe Anzahl von österreichischen, deutschen und französischen Adligen haben sich für die nächste Woche in Neapel ein Rendezvous gegeben, um von hier aus vereint aufs Schiff zu gehen und nach Afrika zur Löwenjagd zu dampfen. In einem der

ersten Hotels genannter Stadt findet das Rendezvous statt.

Holland.

Haag, 19. Jan. Einige südafrikanische Holländer sind hier angekommen, um die Niederländer um Beistand für die Transvaal- und Oranje-Freistaaten anzusprechen. Die niederländische Regierung wird keinesfalls thätig eingreifen, aber Privathilfe und Geldunterstützung wird nicht fehlen.

England.

London, 20. Jan. Die ausständigen deutschen Posten sind mit Ausnahme der letzt-fälligen endlich angekommen, aber die Schneeblokade des ganzen Landes dauert größtentheils fort. Der Bahnverkehr stockt wegen Schnee-berwehung einzelner Linien gänzlich, auf andern ist er langsam und schwierig durchführbar. London leidet Noth an Wasser und Milch, die Straßen sind unwegsam, der Wagenverkehr ist äußerst spärlich; die unterirdischen Bahnen deßhalb überfüllt. Anzeichen für Thauwetter fehlen; vielmehr ist anhaltende Kälte mit Schneesturm vorausgesetzt. Theater und Parlament waren deßhalb gestern spärlich besucht; letzteres hofft morgen die Adreßdebatte abzuschließen, aber schon sind gegen die danach einzubringenden irischen Zwangsmaßnahmen mehrere Amendements angekündigt.

London, 22. Jan. Eine Lloyd'sdepeche meldet auf Grund eines Privattelegramms die Einnahme Callaos durch die Chilenen nach hartnäckigem Kampfe.

Dublin, 20. Januar. (Prozeß Barnell.) Der letzte Vertheidiger der Angeklagten beendete heute unter stürmischem Beifall des Publikums sein Plaidoyer. Der Substitut des Staatsanwalts widerlegte die Argumente der Vertheidiger und forderte die Jury auf, durch ihr Verdikt Zeugniß dafür abzulegen, daß der Sozialismus in dem Vereinigten Königreich keinen Fuß fassen solle.

Die Mitglieder der irischen Landliga beriethen am 18. d. unter Barnell's Vorsitz und beschloßen zuerst, ein Manifest an Irland zu richten bezüglich Shaw's Austritt; dann schlossen sie eine Art von Nütli-Bund, bis auf den letzten Mann, Einer für Alle, auch gegen die äußerste Gefahr sich der Zwangs-Bill zu widersetzen.

Montenegro.

Cattaro, 22. Jan. Ein Blitzschlag traf ein montenegrinisches Pulvermagazin in Antivari und zerstörte mehrere Häuser. 20 Personen wurden dabei getödtet.

Amerika.

Im Kriege Chilis gegen Peru und Bolivia haben in den letzten Tagen die Chilenen außerordentliche Erfolge zu verzeichnen, die die endliche Entscheidung des schon lange sich hinziehenden Kampfes bringen werden. Die Chilenen haben die oft genannte Hafenstadt Callao, ferner Chorillos und am 18. d. auch die Haupt-

stadt Lima eingenommen. Der Präsident von Peru, der sich in Lima befand, flüchtete sich; dagegen wurden sein Bruder und der Ministerpräsident von den Chilenen zu Gefangenen gemacht. Die diplomatischen Vertreter des Auslands bemühen sich zunächst, einen Waffenstillstand herbeizuführen.

Vermischtes.

Zu heiteren Mißverständnissen in einer Gerichtsverhandlung führte dieser Tage in Wien das Verhör zweier Prozeß-Gegner, die sich durch höchst kuriose Namen auszeichnen. Die Vernehmung zweier Arbeiter, welche einander auf Ehrenbeleidigung verklagt hatten, gestaltete sich folgendermaßen: Richter (zum Angeklagten): Wie heißen Sie? — Angekl.: So. — Richter: Das ist eine unziemliche Antwort. Ihren Namen will ich wissen. — Angekl.: So ist mein Name, Johann Soh, S...o...h. — Richter: Ach so; ein eigenthümlicher Name. (Zum Kläger): Und wie heißen Sie? — Kläger: Ja. — Richter: Sie brauchen noch nicht zu bejahen oder zu verneinen, sondern sollen vorerst Ihren Namen angeben. — Kläger: Ja. — Richter: Nun? — Kläger: Nun, Ja, Karl. — Richter: Sie werden doch nicht Karl allein heißen? — Kläger: Bitte, ich sagte schon, Karl Ja. Karl ist mein Vorname, Ja mein Zuname. — Richter: Ja? Dieser Name ist mir wahrhaftig auch noch nicht vorgekommen. Der Richter bemühte sich hierauf, zwischen Ja und Soh einen Ausgleich zu Stande zu bringen, was ihm auch gelang, obßchon die beiden Gegner nicht so einßilbig waren, wie ihre Namen, sondern ordentlich für ihr Theil sprachen.

Handel und Verkehr.

Vom Unterlande, aus der Gegend von Gerabronn zc., kommen Nachrichten über eine Preissteigerung der Gerste. Großhändler und ihre Agenten kaufen da auf was sie haben können. Von anfänglich 8 M. 20 und 30 Pf. per Str. haben sich die Preise bis auf 8 M. 70 Pf. und 9 M. erhöht.

Chingen, 20. Jan. Der heutige Viehmarkt war stark befahren. Jungträchtiges Vieh war gesucht und die Preise erfuhren eine kleine Besserung, dagegen ging Fettvieh etwas im Preise zurück. Der Schweinemarkt war stark befahren und der Handel ging rasch von statten. Sämmtliche Gattungen behaupteten die früheren Preise.

In Kircheim u. L. hat der letzte Stammholzverkauf der Stadt- und Hospitalpflege ein unerwartet günstiges Resultat ergeben, indem 3200 M. mehr als der Anschlag erlößt wurde. Es waren auch Elsäffer zur Steigerung gekommen.

Briefkasten.

Herr C. in H. Bedauere! Die Sache könnte Anstoß erregen.

Auflösung des Räthfels in Nr. 9.
K a u d e r w ä l s c h.

ihm den Prozeß machen, ja womöglich dem Scharfrichter übergeben wird?“ Karl schien das in der That bisher nicht bedacht zu haben, denn er blieb bei dieser eindringlichen Frage seines Freundes wie angewurzelt stehen.

„Um Gottes Willen murmelte er kraftlos. „Ich bin verloren!“ „Sie sind es nicht, wenn Sie mir folgen!“ versicherte Langenbach.

„Was soll ich thun?“ „Ich habe alle meine Ueberredungskünste bei der Gesellschaft aufgebieten, daß die Sache wenigstens bis morgen früh vertuscht wird. Ihnen steht nur ein Weg offen, Sie wissen, daß Ihr Verhältniß zu Frau von Kötttrig Ihre finanziellen Verhältnisse sehr ins Schwanken gebracht hat. Bedenken Sie, wenn man Sie jetzt gefänglich einzög, so würden Sie ganz sicher Alles verlieren, was Sie haben. Das muß zunächst vermieden werden. Sie dürfen eben einstweilen Nichts besitzen, weil man Alles mit Beschlagnahme belegt würde. Sie thun daher gut, wenn Sie mir Alles verschreiben lassen, das könnte noch morgen früh beim Notar geschehen.“

„Und ich selber möchte fliehen“, sagte Karl, „aber mir fehlt bares Geld. Apropos, lieber Langenbach, haben Sie heute den Wechsel verßilbert?“

„Allerdings; aber ich habe die Hälfte des Erlöses der Frau von Kötttrig gegeben, damit sie das Aeußerste anwende, um Herrn von Alten am Leben zu erhalten. Sie sehen, ich Sorge immer für Sie!“

„An Frau von Kötttrig? Die Falsche, Unwürdige!“

Er erzählte nun seinem Freunde hastig, wie der Streit entstanden und welche furchtbare Enttäuschung ihm die schmähliche Handlungsweise der von ihm angebeteten Wittve verurteilt habe.

So waren die beiden Freunde endlich vor dem Hause Karls an-

gelangt. Langenbach trat mit ein, noch stundenlang dauerte die Berathung der Beiden. Endlich wurde ein Contract aufgesetzt, in welchem Karl sein gesamntes Mobiliar an Langenbach abtrat und erklärte, von demselben befriedigt worden zu sein; damit aber die Gläubiger diesen Contract nicht etwa als einen bloßen Scheinvertrag anfechten konnten, unterschrieb Karl auch noch Wechsel im Betrage von 120 000 Mark. Den Gläubigern gegenüber sollte das Mobiliar also als Deckung für die Wechsel gelten, so hatte Langenbach dem leichtsinnigen Fürstmann eingeredet.

Am nächsten Morgen, es war kaum acht Uhr, fuhren die Beiden zu einem Notar, wo die Sache fest gemacht wurde. Langenbach gab Karl noch viertausend Mark und rieth ihm, sich nun schleunigst nach einer Kneipe der entlegenen Rosenthaler Vorstadt zu begeben und ihn dort am Nachmittag zu erwarten, wo das Weitere verabredet werden sollte.

Langenbachs nächstes Geschäft war es nun, nicht nur die Wechsel, sondern auch das Mobiliar weiter zu verkaufen und zwar Beides für einen Schleuderpreis. Allerdings waren die Wechsel selbst umsonst noch zu theuer, da sie selbstverständlich nie eingelöst werden sollten, und das Mobiliar, das Karl noch nicht einmal voll bezahlt hatte, mußte von seinem neuen Besitzer auch erst ausgeklagt werden, da der Hauswirth wegen rückständiger Miete noch Ansprüche erhob.

Karl, verwirrt, verzweifelt, niedergeschlagen, begab sich nach dem ihm von Langenbach angegebenen Ort, wo die Polizei allerdings einßweisen den wohlhabenden Spekulanten nicht gesucht hätte. Hier erwartete er Nachmittags Langenbach.

(Fortsetzung folgt.)



Geßelbrunn.
Der Unterzeichnete verkauft eine
junge, fette

K u h

und es kann jeden Tag ein Kauf
mit demselben abgeschlossen werden.
Jakob Rentschler.

Wörnersberg.
Der Unterzeichnete setzt wegen
Entbehrlichkeit

2 Pferde,

(Braunwallachen)
eines 5jährig, guter Einspänner und
zu jedem Geschäft tauglich, dem Ver-
kauf aus. Es kann jeden Tag ein
Kauf abgeschlossen werden mit
Carl Bahh,
zum Anker.

Revier Simmersfeld.

**Stangen- und
Brennholz-Verkäufe**

1) Am Freitag den 28. Januar
im grünen Baum in Ettmanns-
weiler aus dem Staatswald Horn-
berg bei Hornberg:

Vormittags 9 Uhr:

20 Gerüststangen, 850 Hopfen-
stangen, 3 Nm. buchene Prügel, 98
Nm. Nadelholzscheiter, 190 dto.
Prügel und Anbruchholz, 28 Nm.
Nadelholzreisprügel und unaufbe-
reitetes Reisig.

Vormittags 11 Uhr:

1 Buche mit 0,16 Fm., 73 St.
Nadelholz-Lang- und Sägholz mit
29 Fm.

2) Am Samstag den 29. Januar
in der Krone in Gompelschauer aus
dem Staatswald Spelberg:

Vormittags 10 Uhr:

5 Gerüststangen, 690 Hopfen-
stangen, 20935 Flockwieden, 5 Nm.
buchene Prügel, 11 Nm. birchene
Prügel und Anbruchholz, 61 Nm.
Nadelholzscheiter, 214 dto. Prügel
und Anbruchholz.

Mittags 12 Uhr:

1 Eiche mit 0,24 Fm., 1 Buche
mit 0,06 Fm. und 43 Forchen mit
59 Fm.

Revier Hirsau.

Stangen-Verkauf

von Staatswald Pfiffelschmiede, Klei-
ner Kohlberg und Windbachhalde
Samstag, den 29. Jan.

Vormittags 10 Uhr,

bei Bierbrauer Stok in Hirsau:
480 Derbstangen, 1920 Hopfen-
stangen, 2850 Flockwieden u.
50 birchene Waanerstangen.

Schuldtagschreiben,

empfehlen **W. Riefer.**

Bei Durchsicht des illustrierten Buches:
„Dr. Riefers Heilmethode“ werden sogar
Schwerkranke die Ueberzeugung ge-
winnen, daß auch sie, wenn nur die
richtigen Mittel zur Anwendung ge-
langt, noch Heilung erwarten dürfen.
Es sollte daher jeder Leidende, selbst
wenn bei ihm bislang alle Medicin er-
folglos gewesen, sich vertrauensvoll dieser
bewährten Heilmethode anwenden und
nicht jammern, obiges Werk anzuschaffen.
Ein „Auszug“ daraus gratis u. franco.

In dem weit-
verbreiteten Buche:
„Die Gicht“
finden Gicht- u. Rheumatismus-Leidende
die bewährtesten Mittel gegen ihre oft
sehr schmerzhaften Leiden angegeben,
— Heilmittel, welche selbst bei veralteten
Fällen noch die erwünschte Heilung bringen.
Prospect gratis u. franco. — Gegen Ein-
sendung von 1 M. 20 Pfg. wird „Dr. Riefers
Heilmethode“ u. für 60 Pfg. das Buch „Die
Gicht“ franco überall hin verandt von
Riefers Verlag-Anstalt in Leipzig.

Bekanntmachungen.

Prämiirt
Wien 1873
höchste Auszeichnung
Ehrendiplom.
Cannstatt 1868
silberne Medaille.

Die
Flachs-Spinnerei

von
Wilh. Jul. Münster
in
Freudenstadt

Prämiirt
Paris 1867
goldene Medaille.
Rottweil 1861.
bronzene Medaille.

übernimmt auch heuer wieder

Flachs, Hanf und Abwerg

zum Spinnen und liefert den Schneller von 1228 Meter, unter Uebernahme der beiden Bahnfrachten
à 12 S., also billiger als jede andere Spinnerei, in vorzüglichem Garn, innerhalb 4 Wochen.
Näheres bei den

Agenten:

J. F. Hindennach, Altenstaig.
J. C. Bacher, Pfalzgrafenweiler.
Johs. Pfeifle, Hochdorf.
Gottl. Heintel, Egenhausen.

Gehr. Dürr, Rohrdorf.
J. G. Günthner, Simmersfeld.
Postagent Hauselmann, Simmersfeld.
Fr. Wienhardt, Göttingen.

Christoph Trost, Walddorf.

Altenstaig Stadt.

Fabrik-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des verst. **Friedrich Schaible,**
gewes. Schreiners von hier, kommt am

Mittwoch den 26. Januar d. Js.,

von Vormittags 8 Uhr an

in der Wohnung des Verstorbenen gegen baare Bezahlung im öffent-
lichen Aufsteich zum Verkauf:

Mannskleider, Leibweißzeug, Bettgewand, Leinwand, Küchen-
geschirr, Schreinwerk, Faß- & Bandgeschirr, Feld- & Hand-
geschirr, 1 Wagen, 2 Kummel und 2 Kuchteppich, 3 Stück
Kindvieh, 5 Hennen, ein Vorrath an Frucht, Kartoffeln,
Heu, Stroh, Brennholz, Stangen, Brettern, ein noch gut
erhaltener Schreinerhandwerkszeug, 285 Stück Marktstand-
bretter und allerlei Hausrath.

Liebhaber sind eingeladen.

Den 22. Januar 1881.

Waisengericht.

E b h a u s e n.

Neueste patentirte

Familien-Strickmaschinen

ohne Nadeln.

Dieselben sind von größter Leistungsfähigkeit, solid gebaut
und einfach zu behandeln. Der Preis ist äußerst billig und es sind
die Maschinen zur gefälligen Einsicht in Betrieb bei mir zu sehen.

Zugleich empfehle ich mein Lager in allen Sorten der besten
deutschen

Nähmaschinen

für Familien und Gewerbe.

W. Dengler.

Stadtgemeinde Nagold.

Verkauf

von
**tannendem Klastterholz
und Reisig**

am Mittwoch den 26. d. M. aus
Distrikt Kallberg, Abth. Sommer-
halde:

365 Raummeter Nadelholz-Schei-
ter und Prügel (worunter auch
Stübler- und Schindelholz); 86 Nm.
tannenes Stockholz und 1200 Na-
delholz-Wellen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr
auf der Freudenstädter Straße bei
der großen Birke.

Die Abfuhr geht für das meiste
Holz über die Freudenstädter Straße.
Gemeinderath.

Revier Thumlingen.

**Nadel-, Lang- und
Kloßholzverkauf.**

Aus den Staatswaldungen Dö-
bele, Längenhardt, Sattelaker
am Mittwoch den 26. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr

in der Sonne in Längenhardt:
239 Stück Langholz 1., 2., 3.,
4. Cl. mit 152 Fm., 185 Bau-
stangen 5. Cl. mit 48 Fm., 124
Stück Klöße mit 61 Fm.

Neubulach.

Geld auszuleihen.

600—1000 M. gegen gesetzliche
Sicherheit.

Zu erfragen bei
Stadtschultheiß Hermann.

Haiterbach,
Oberamts Nagold.

Zwangs-Verkauf.

Im Wege der Zwangsvollstreckung
werden am kommenden

Donnerstag den 27. Januar 1881

Vormittags 10 Uhr,

im Hause des Carl Friedr. Gaden-
heimer zur Krone hier nachstehende
Gegenstände und Getränke gegen-
sogleich baare Bezahlung verkauft:

1000—1200 Liter Bier, 20 Liter
Branntwein, 180 Pfd. schöne Hopfen
vom Jahr 1880, ca. 50 Str. Heu
und 30 Bund Stroh, 1 Wagen
mit 3 Ketten, 24 Hopfendarren,
1 Hopfeneisen und 1 Hopfenstange-
zieher, 70 Stück Ausfüllfächer,
35 Stück noch guterhaltene Lager-
bierfässer von 140—900 Liter Ge-
halt, 1 Fuhrfaß zum Bierführen,
2 eichene und 2 tannene Gähre-
schirre, 1 Brückenwaage sammt Ge-
wicht, 1 Branntweinfäß; Schrein-
werk: Tische, Stühle und Schranke
auch verschiedene zum Betrieb der
Brauerei gehörige Gegenstände; fer-
ner: 3—4 Raummeter tannenes
Holz, 3 Wagen voll Dung und
Faß Gülle.

Den 19. Januar 1881.

Gerichtsvollzieher

M a h e r.

Revier Freudenstadt.

**Verkauf von Stamm-
und Klein-Nußholz**

Am Mittwoch den 26. d. M.
von Vormittags 10 Uhr an
dem Rathhause in Freudenstadt an
den Abth. 37, 39 und 40 des Staats-
waldes:

2194 Nadelh. Stämme mit 5
Fm., meist 4. u. 5. Preß-
4030 Nadelh. Hopfenstangen I.
660 " " II.
575 " " III.
1095 " Reisstangen v. 36
Länge.

Die Entfernung vom Bahnh.
Freudenstadt beträgt 5 bis 6 Km.
Freudenstadt, den 19. Jan. 1881.
K. Forstamt.

S ü l - T i n t e

empfehlen **W. Riefer.**

Goldkurs

der K. Staatskassen-Verwaltung
vom 23. Januar 1881.
20-Frankenstücke . . . M. 16.